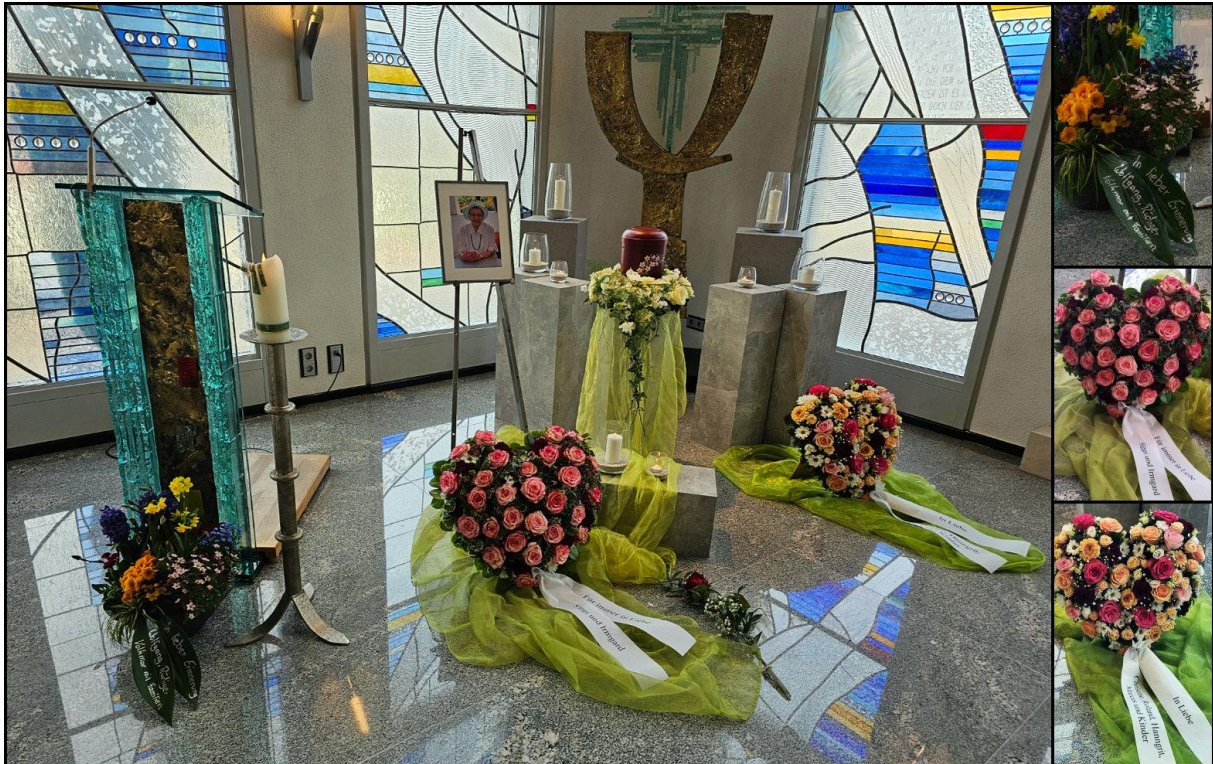


Nachruf auf unsere liebe Mutter und Schwiegermutter
Christa Hartmeyer geb. Auschrat *5.4.1931 †14.2.2026



Am 14. Februar 2026 ist Christa wenige Wochen vor ihrem 95. Geburtstag friedlich eingeschlafen. Mit ihr verliert die Welt eine außergewöhnliche Frau, deren Lebensweg geprägt war von Mut, Liebe und unerschütterlicher Zuversicht.

Geboren am 5. April 1931 in Benneckenstein im Harz, erlebte Christa schon früh die Herausforderungen der Kriegszeit. Als Tochter eines Stellmachermeisters und einer fürsorglichen Mutter lernte sie, Verantwortung zu übernehmen und sich in schwierigen Zeiten zu behaupten.



Nachruf auf unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Christa Hartmeyer geb. Auschrat *5.4.1931 †14.2.2026

Als Christa 14 war, schloss kriegsbedingt ihre Schule. 1945 besuchte sie daher, vorgesehen waren zwei Jahre, eine Haushaltsschule in der Trautensteiner Schwarzburg. Eine sehr harte Zeit für alle Mädchen dort. Es dauerte lange bis sich Christas kaputte Handgelenke von der zu schweren Arbeit erholten. Ihre Eltern hatten sie vorzeitig nach einem Jahr heim geholt. Ab 1946 unterstützte sie die Buchhaltung des väterlichen Betriebs und der Firma Hartmeyer in Benneckenstein.

1950 heiratete sie den erst 1948 aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Kraftfahrzeugschlosser Gottfried Hartmeyer. Gemeinsam meisterten sie die Widrigkeiten des Lebens im Zonengrenzgebiet der Nachkriegs-DDR, wo politische Unsicherheit und die Enteignung der Firma Hartmeyer sowie die drohende Gefahr einer gewaltsamen Umsiedlung existenzielle Entscheidungen erforderten. Mit großer Entschlossenheit und einem ausgeklügelten Plan gelang es Christa und Gottfried nicht nur 1957 der DDR zu entkommen, sondern auch ihren fünfjährigen Sohn Siegfried, der plangemäß zwischenzeitlich bei seinen Großeltern Auschrat in Benneckenstein lebte, 1958 glücklich über eine Berliner U-Bahnstation in den Westen zu schleusen.

Die Familie wohnte erst zwei Jahre in Straubing, danach sechs Jahre in Bückeberg. Gottfried konnte als KFZ-Meister die Familie stets gut versorgen. Sie führten eine liebevolle und harmonische Ehe. Christa widmete sich ganz ihrer Rolle als Mutter und perfekter Hausfrau. Immer adrett gekleidet sorgte sie für ein harmonisches Zuhause und pflegte bis an ihr Lebensende ihre Traditionen und viele Kontakte zu den Lieben in der Heimat im Harz. Die Bückeberger Wohnung wurde zum Treffpunkt für Freunde, oft ebenfalls Opfer des DDR-Regimes. Geschichten über Originale aus dem Harz wurden mit viel Heimweh geteilt. Es wurde viel geraucht und getrunken. Mit ihrem Akkordeon spielte Christa dabei ihre Lieblingslieder. Mitunter wurden es so viele Besucher, dass deren Bewirtung die Haushaltskasse an ihre Grenzen brachte.

1966 zog die Familie ins badische Rheinfeld, wo Gottfried eine neue Stelle als KFZ-Meister gefunden hatte. Alle fühlten sich dort sofort zuhause. Sohn Siegfried ging zur Realschule und machte eine Laborantenlehre. Zufällig trafen sie dort die ebenfalls aus dem Harz stammende Familie Karl-Heinz und Dagmar Werner mit ihren drei Söhnen. Es entstand eine lebenslange Freundschaft. Christa war mit Dagmar im Turnverein, alle 14 Tage traf man sich zum Canasta Abend. Höhepunkte in Christas Leben waren über viele Jahre die abenteuerlichen Sommerurlaube, die beide Familien gemeinsam mit den Kindern auf dem stets gleichen Campingplatz bei Venedig verbrachten. Später fuhren Christa, die inzwischen sogar etwas Italienisch gelernt hatte, und Gottfried mehrmals nach Sizilien und machten eine Flugreise nach Tunesien.

1967 zogen auch Christas Eltern, Richard und Gertrud, nach Rheinfeld. Als Vater Richard in den 1980ern nach Schlaganfällen pflegebedürftig wurde und nicht mehr



Nachruf auf unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Christa Hartmeyer geb. Auschrat *5.4.1931 †14.2.2026

laufen konnte, half Christa ihrer Mutter täglich, damit er ohne Heimplatz in der Wohnung gut versorgt werden konnte.

Ein besonderes Kapitel ihres Lebens begann, als Christa mit 69 Jahren ein Buch über die Familiengeschichte schrieb: „Gezeitenwechsel im Hochharz“. Aus einem beeindruckenden Gedächtnis schildert sie mit Präzision und Leidenschaft die Höhen und Tiefen ihres Lebens. Das Buch fand 2001 schnell viele Leser und landete sogar im historischen Archiv der Staatsbibliothek Berlin. Die gedruckten Exemplare waren bald ausverkauft. Inzwischen ist es gratis online verfügbar. Viele Leser die ähnliches erlebten, erkennen sich in Christas wahren Geschichten wieder.

Die Recherchen während der Entstehung ihres Buches und die vielen Zeitreisen im Gedächtnis durch den Harz, dienten Christa auch als Ablenkung von einem schweren Schicksalsschlag. Gottfried erlitt nach einer OP mehrere Schlaganfälle und Ende der 90er Jahre zeigten sich zunehmend kognitive Einschränkungen bis hin zur völligen Pflegebedürftigkeit. Christa leistete Unglaubliches, um ihren Mann liebevoll in der eigenen Wohnung pflegen zu können. Erst als sie sich dabei die Rippen brach, akzeptierte sie erstmals vorübergehende Heimaufenthalte für den Ehemann. Aber um ihn bei sich zu haben, holte sie ihren lieben Gottfried stets nach einigen Monaten wieder nachhause, wo er 2008 verstarb.

Christa lebte danach zwar allein in ihrer Rheinfelder Wohnung, aber es kamen oft Besucher und sie pflegte weiterhin ihre vielen Kontakte in allen Teilen Deutschlands bis nach Italien. Anfangs waren es viele Briefe, Karten und Telefonate, später zunehmend E-Mails auf ihrem Laptop, der sie bis zum Lebensende begleitete.

Die letzten Jahre waren geprägt von gesundheitlichen Herausforderungen. Sie litt durch COPD an Atemnot, aber dank Familie und Nachbarschaftshilfe konnte sie in ihrer Wohnung bleiben. Im Sommer 2024 stürzte Christa nach einer Leistenbruch-OP im Krankenhaus Lörrach und brach sich den Arm und einen Rückenwirbel. Christas Sohn und Schwiegertochter Irmgard organisierten kurzfristig eine 24/7-Pflege durch eine ausgebildete Bulgarin, die fortan mit in der Rheinfelder Wohnung lebte. Mit 93 gab Christa dann doch das Rauchen auf.

Eine Woche vor Ostern 2025 fand sich endlich ein Pflegeplatz. Christa zog um in das Seniorenzentrum Emilienpark in Grenzach-Whylen. Dort gefiel es ihr gut und mit fast 95 Jahren war sie wohl die älteste, wenn nicht gar einzige Bewohnerin, die einen Laptop bediente. Bis kurz vor ihrem Ableben schrieb sie weiterhin mit klarem Kopf viele E-Mails an ihre lieben Verwandten und Freunde. Anfang Februar 2026 ging es Christa zunehmend schlechter. In der Nacht zum Valentinstag, dem 14. Februar, schlief Christa in ihrem Zimmer im Emilienpark friedlich ein.

Nachruf auf unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Christa Hartmeyer geb. Auschrat *5.4.1931 †14.2.2026

Mit Christa Hartmeyer verlieren wir eine Frau, die durch ihre Herzlichkeit, ihren Mut und ihre Lebensklugheit viele Menschen berührt hat. Ihr Vermächtnis lebt in den Erinnerungen ihrer Familie, ihrer Freunde und in ihrem Buch weiter. Am 5. April wäre sie 95 Jahre alt geworden. Alle die sie kannten, vermissen sie sehr und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Siegfried & Irmgard Hartmeyer

